

Anhang 10 zur Massenstrafanzeige gegen das Pharmakonglomerat

Viren Impfen und die Infektionshypothese

S. 121 - 143

Auszug aus:

Stefan Lanka + Veronika Widmer u. a.

**Alles über die Grippe,
die Influenza und die Impfungen**

klein-klein-verlag

1. Auflage

© 2008 klein-klein-verlag,

Inh. Dr. rer. nat. Stefan Lanka, Am Schwediwald 42, 88085 Langenargen

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Vervielfältigung,
der Verbreitung, sowie der Übersetzung.

Ohne schriftliche Genehmigung des klein-klein-verlags ist es nicht gestattet,
das Buch oder Teile davon in irgendeiner Form zu reproduzieren.

Titelbild: © klein-klein-verlag

Druck: Druckhaus Huber, 79734 Rickenbach

www.klein-klein-verlag.de

ISBN 3-937342-22-2

Viren und Impfen: Die Ideengeschichte und die Realität

von Dr. Stefan Lanka

Durch jahrzehntelange „Aufklärung“ glaubt die Mehrheit der Bevölkerung an krankmachende Viren und an den Schutz durch Impfungen, obwohl es hierzu keine einzige wissenschaftliche Publikation gibt, anhand der ein interessierter Laie oder gar ein Fachmann Aussagen dieser Art überprüfen und nachvollziehen könnte. Ebenso glaubt ein Teil der Ärzteschaft, dass es krankmachende Viren und einen Schutz durch Impfungen gibt und behauptet diese wissenschaftlich nicht bestätigte schulmedizinische Meinung in der Öffentlichkeit, ohne sie selbst jemals überprüft zu haben. In nicht nachvollziehbarer Art und Weise verlassen sich die Ärzte dabei auf die staatlichen Gesundheitsbehörden, die diese Behauptungen in die Welt gesetzt haben und wider besseres Wissen weiterhin aufrechterhalten.

Die Gesundheitsbehörden finanzieren tausende Menschen in staatlichen Instituten und Universitäten. Dort werden irrsinnige Laborexperimente und grausame Tierversuche durchgeführt, um die haltlosen Behauptungen der Regierungen über krankmachende Viren und schützende Impfungen scheinbar zu rechtfertigen. Um ihre Verantwortung hierfür zu verschleiern, bedienen sich die Regierungen ebenso einiger Impf- und sonstigen Kritiker, die in ihrer Argumentation sehr oberflächlich bleiben. In der Fußballsprache sagt man: „Den Ball flach halten“. So wird der Blick von aufmerksamen Menschen, von den Verantwortlichen und der Pharmaindustrie abgelenkt, um die eventuell aufkommende Wut und den daraus entstehenden Widerstand verpuffen zu lassen. Die Pharmaindustrie dagegen tut und verkauft nur das, was die Regierungen scheinbar überprüft und zugelassen haben.

Um nachvollziehen zu können, wie es dazu kommen konnte, dass ein Großteil der Bevölkerung an krankmachende Viren und den Schutz vor Krankheiten durch Impfungen glaubt, ist es hilfreich die Ideengeschichte der Behauptung der Übertragbarkeit von Krankheiten, der Infektionshypothese und den vermeintlichen Schutz davor: Die Impfhypothese zu skizzieren. In unserem Buch: Impfen – Völkermord im

Dritten Jahrtausend?, sowie in der Informationsbroschüre Nr.1: Macht Impfen Sinn? und vor allem in unserem Lehrvideo und der Lehr-DVD Impfen ist dies ausführlich dargestellt.

Die Infektionshypothese

Entsprechend der Infektionshypothese ist ein krankmachendes Virus ein nicht selbstständig lebender, sehr kleiner Körper, welcher sich in den Zellen vermehren soll, der in den Körper zuvor eingedrungen ist. Durch die angenommene massenhafte Vermehrung sollen die Viren die Zellen schädigen oder töten. In Wirklichkeit hat man allerdings in menschlichen oder tierischen Zellen, im Blut oder in anderen Körperflüssigkeiten solche Körper nie gesehen. Niemals hat man aus menschlichen oder tierischen Zellen, Blut, Speichel oder anderen Körperflüssigkeiten die behaupteten Viren isoliert. Es gibt keine krankmachenden Viren und es kann, wie wir später sehen werden, krankmachenden Viren nicht geben. Es gibt deswegen auch keine einzige überprüfbare wissenschaftliche Publikation, in der behauptet und belegt ist, dass ein krankmachendes Virus im menschlichen oder tierischen Organismus gesehen, isoliert, im Elektronenmikroskop fotografiert und biochemisch charakterisiert wurde.

Seit über zehn Jahren wurde die Beweis-Frage nach einem wissenschaftlichen, publizierten Beweis in Bezug auf das behauptete „HIV“ und seit über 7 Jahren in Bezug auf alle behaupteten krankmachenden Viren, durch immer mehr Bürger an die zuständigen Gesundheitsbehörden gestellt. Zuerst erfolgten vorsätzliche und dreiste Irreführungen, bis dann von den Behörden eingestanden wurde, dass HIV niemals isoliert worden ist, dass HIV nicht isolierbar ist, bis zum vorläufigen Höhepunkt, dass die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt in ihrem Schreiben vom 4.1.2004 an den Bundestagsabgeordneten Rudolf Kraus eingestanden hat, dass das behauptete HIV nur im Konsens als nachgewiesen gilt.

Ähnlich verlief es bei den Antworten nach den Beweisen zu allen anderen krankmachenden Viren: Zuerst wurde behauptet, dass die Existenz krankmachender Viren bewiesen sei, bis dann vom Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg eingestanden wurde, dass nur indirekte Nachweise für die Existenz von Viren behauptet werden.

Natürlich kann es keinen indirekten Beweis für ein Virus geben, wenn das Virus nicht nachgewiesen wurde. 1000 indirekte Beweise, z.B. die Kornkreiszeichen, sind auch kein Beweis für die Existenz eines Ufos. Die wichtigsten Anfragen und Antworten haben wir in unseren Publikationen publiziert und kommentiert und auf der Internet-Seite www.klein-klein-aktion.de veröffentlicht.

Ich selbst lernte dadurch die Infektionshypothesen zu hinterfragen, weil ich das Glück hatte, als junger Student an der Universität Konstanz, die wesentlichen Beiträge dazu geleistet zu haben, um ein bisher unbekanntes Virus aus dem Meer, aus einer fadenförmigen Alge, nachzuweisen. Das Virus zu isolieren, es im Elektronenmikroskop in der Alge und in isolierter Form zu fotografieren und seine Bestandteile biochemisch zu charakterisieren. Alle beteiligten Wissenschaftler konnten keine negativen krankmachenden Auswirkungen auf die Algen feststellen, die das Virus hervorbrachten und stellten fest, dass dieses Virus in etwa der Hälfte aller Algen dieser Art und an allen daraufhin untersuchten Küsten der verschiedenen Kontinente vorkommt.

Ich lernte dabei die Arbeitsgruppe aus den USA kennen, die ein ähnliches Virus in einer einzelligen Grünalge nachgewiesen hatte und stellte fest, dass in komplexeren Organismen, in Tieren, Menschen und Pflanzen Strukturen, die man Viren nennen könnte, niemals gesehen, geschweige denn nachgewiesen wurden. Die Bedeutung des Nachweises und der Isolation eines bisher unbekanntes Virus, welches nur positive Eigenschaften hatte, war mir damals schon klar, ich wunderte mich nur, dass es keinen Infektiologen interessierte, dass erstmalig ein positives Virus nachgewiesen wurde. Kein Virologe wollte jemals etwas über „unser“ Virus wissen, obwohl die Ergebnisse international vorgetragen und publiziert wurden. Heute weiß ich warum kein Virologe Interesse an einem Virus zeigte, das keine krankmachende Eigenschaft besitzt: Ihnen allen war und ist klar, dass sie mit ihrer Behauptung, Viren machen krank, betrügen.

Ich dachte mir damals noch nichts dabei, als ich in Lehrbüchern wohl Modelle von Viren sah, aber in der gesamten mediziwissenschaftlichen Literatur keine einzige Publikation finden konnte, in der ein Nachweis, die Isolation und die biochemische Charakterisierung der vielen, als

krankmachend behaupteten Viren beschrieben und dokumentiert ist.

Im 5. Semester wurde mir ein kleines Labor zur Verfügung gestellt, das ich erst nach und nach vollständig ausstatten konnte. Daher durfte ich vorerst die Laboreinrichtungen von Prof. Fritz Pohl mitbenutzen. Erst der Hinweis von Prof. Fritz Pohl, dass es in der Wissenschaft, die sich mit HIV und AIDS beschäftigt, massive Widersprüche geben soll, machte mich auf diese Widersprüche aufmerksam. Ich stellte fest, dass es zwar die Behauptung der Isolation eines HIV gibt, dass aber in den entsprechenden Publikationen kein Virus auftaucht, sondern Eigenschaften von Zellen im Reagenzglas und die Eigenschaften eines katalytischen Eiweiß (Enzym) mit der Existenz des HIV gleichgesetzt wurden.

Auch bei anderen, als krankmachend behaupteten Viren fand ich das Gleiche: Es wird ein Virus behauptet, es taucht aber weder im Mensch, noch im Tier, noch in deren Körperflüssigkeiten, noch im Reagenzglas auf, sondern es werden Eigenschaften von Zellen mit der Existenz von behaupteten Viren gleichgesetzt!

Wenn durch Laborexperimente ein Effekt im Reagenzglas erzielt wird, wird das mit der Existenz des Virus gleichgesetzt und als Nachweis, als Isolation bezeichnet, obwohl eine Struktur, die man Virus bezeichnen könnte nie auftaucht, gesehen, isoliert und seine Bestandteile biochemisch charakterisiert wurden.

Jeder Laie kann dies leicht überprüfen, indem er nach einer wissenschaftlichen Publikation fragt, in der die Existenz von krankmachenden Viren behauptet und belegt wird: Eine solche Publikation gibt es nicht!

Mittlerweile benennen die gefragten Gesundheitsbehörden oder „Virologen“ auch keine Publikationen mehr, sondern verweisen auf das Internet oder auf Lehrbücher, wo nur Modelle von krankmachenden Viren oder Bilder, die Zellbestandteile zeigen, zu finden sind, ohne Angabe auf die Quelle der zugrunde liegenden Publikation. Auch findet man im Internet und in den Lehrbüchern elektronenmikroskopische Aufnahmen aus Zellen, auf denen Teile unterschiedlicher Form, z.B. Stäbchen und Kreise, gleichzeitig ein und dasselbe Virus darstellen sollen. Ohne Nachweis wird behauptet, das seien Viren. Liest man z.B. die Publikationen von Prof. Gallo und Montagnier, die als die Ent-

decker von HIV gelten, könnte man eigentlich nur lachen, wenn nicht mittels Chemotherapie und Todesangst Millionen Menschen getötet wurden und weiterhin vorsätzlich getötet werden, die glaubten und glauben, dass sie durch ein tödliches Virus infiziert worden sind.

Bei der Lektüre von Publikationen, die z.B. die Existenz von Influenza-Viren oder das Vogelgrippe-Virus H5N1 behaupten, kann man schon nicht mehr lachen, denn Hühnerembryonen im Ei werden tot gespritzt und das Sterben der Embryonen wird mit der Existenz der behaupteten Viren und als deren Isolation gleichgesetzt.

Bilder mit unterschiedlich großen Zellbestandteilen, Stäbchen und Kügelchen, ganz normale Bestandteile von Zellen, werden gleichzeitig als Viren ausgegeben, obwohl tatsächlich existierende Viren immer gleich groß sind. Als Beweis, dass die behaupteten Viren krankmachend sind, werden in Labor-Experimenten Tiere mit Flüssigkeiten erstickt oder zu Tode gequält. Würde man die gleiche Menge einer Flüssigkeit die nicht als infiziert gilt, verwenden, würde man bei den sogenannten Infektionsexperimenten exakt die gleichen Schädigungen und Tötungen erzielen.

Die biologische Realität

Lernt man die Biologie kennen, versteht man, welche Aufgabe die kleinen Körper haben, die man fälschlicher Weise als Viren bezeichnet und versteht auch, warum solche fälschlicher Weise als Viren bezeichnete Körper in komplexeren Organismen niemals gesehen worden sind und es sie dort auch gar nicht geben kann.

Alle unsere Zellen, die der Tiere und die der Pflanzen, sind ein miteinander Leben verschiedener Bakterien, mit unterschiedlichen Fähigkeiten in einer Zelle. Erst das Miteinander ermöglicht die Existenz eines neuen, leitungs- und wandlungsfähigeren Zelltyps, der die Leistungen erbringt, die er als Vielzeller in Form des Menschen, der Tiere und der Pflanzen erbringen muss.

Hier nur zwei Beispiele:

Die vielen, größeren Körper in jeder unserer Zelle, die uns den Sauerstoff veratmen, sind Bakterien. Die Körper in den Pflanzen, die den Sauerstoff herstellen, sind andere Bakterien, deren Artgenossen in den

Meeren uns 80% des Sauerstoffs der Erdatmosphäre produzieren. Dieses Zusammenleben nennen die Biologen Symbiose, die Körper in den Zellen entsprechend Endosymbionten. Es gibt ehemalige Bakterien in den Zellen, denen man ihre bakterielle Abstammung nicht so leicht ansieht, z.B. das Polkörperchen, welches bei der Zellteilung die Chromosomen auseinander zieht, welches in der Muskelzelle die Muskelspindel bildet und in der Nervenzelle die Nervenbahn. Da in Nerven- und Muskelzellen die Polkörperchen als Struktur benützt werden, die für die Zellteilung unentbehrlich sind, können sich diese Zellen nicht mehr teilen.

So verhält es sich auch bei den Körpern von Zellen, die man als Viren bezeichnet: Sie sind bakterielle Bestandteile der Zellen, Endosymbionten, welche im Gegensatz zu den anderen bakteriellen Bestandteilen aller Zellen, die Zellen verlassen können, um anderen Zellen beim Wachsen zu helfen. Sie transportieren Energie- und Bausubstanz in Form von DNS und Eiweißen zu den Zellen ihrer Art und helfen ihnen dadurch beim Wachstum. Was anderes hat man noch nie beobachtet. So ist auch die sog. Erbsubstanz (DNS) der wenigen tatsächlich existierenden, sämtlich „positiv“ wirkenden Viren, wie die DNS der Bakterien immer kreisförmig.

Die DNS aller komplexeren Organismen, die Chromosomen haben immer zwei Enden. Außer bei einer einzelligen Grünalge und bei zwei fadenförmigen Algen, aus denen an der Universität Konstanz die Viren isoliert wurden, hat man Körper, die man als Viren bezeichnet, in ca. einem Dutzend sehr einfacher Organismen gesehen, sich aber nicht die Mühe gemacht, diese Körper zu isolieren.

Ansonsten gibt es Viren nur noch bei einigen Bakterienarten, die, wenn sie durch Bakterien hervorgebracht werden, als Phagen und nicht als Viren bezeichnet werden.

Endosymbionten, die man als Viren bezeichnet, sind also Bestandteile einer Zelle, die die Zelle verlassen können, weil sie ihren eigenen Stoffwechsel ganz der Zelle überlassen haben. Endosymbionten hat man bei komplexeren Organismen nie gesehen oder nachgewiesen. Es kann sie aus einem einfachen Grund dort auch nicht geben: Durch die Mehrzelligkeit der komplexeren Organismen und vor allem durch die Gewebetypen, die alle Zellen, alle Organe und alle komplexeren

Organismen umgeben, könnten Endosymbionten, die vor der Bildung der Mehrzelligkeit ihre Zelle verlassen haben, ihren Zelltyp dem sie entstammen, im mehrzelligen Organismus nicht mehr finden. Bei komplexeren mehrzelligen Organismen sind die Endosymbionten, die man als Viren bezeichnet, als Folge der Mehrzelligkeit und damit der Abtrennung der Zellen von der Außenwelt sozusagen ausgestorben. Ihre Funktion des Energie- und Stofftransportes werden durch die Zell- und Körpertypen des Bluts- und Lymphsystems und den sehr vielfältigen Transportfunktionen der Grundsubstanz erfüllt, die im Menschen alle Körperzellen umgeben und das Milieu aufrecht erhält, das jede Zelle zum Leben benötigt.

Die Infektionstheorie erkennt man an der Sprache

Achtet man auf die Sprachregelungen der Schulmedizin und der Pseudowissenschaftler, sieht man sofort ihren Ursprung:

„Die herrschende Meinung geht davon aus, dass“

„Es ist allgemein anerkannt, dass“

Wissenschaft dagegen kennt keine herrschende Meinung, wie z.B. dass es Untermenschen, Gene, Klone oder krankmachende Viren gibt, sondern offeriert überprüfbare Aussagen, die von jedermann überprüft und nachvollzogen werden können.

Vom griechischen Miasma über die römische Säftelehre zur Chemotherapie

Es setzte sich im kämpferischen Griechenland, in Bezug auf Gesundheit und Krankheit, eine Denkschule durch, die bis heute wirkt, die davon ausgeht, dass Krankheit durch Befleckung, griechisch Miasma, durch den Krankheitsdämon verursacht und auch auf andere übertragbar ist.

Die Diagnose und die darauf folgende Beschwörung durch den Priesterarzt, aber auch die Ausgrenzung des Kranken aus der Gemeinschaft, waren seit dieser Zeit, neben anderen, durchaus auch sinnvollen Behandlungen zentraler Ausgangspunkt der ärztlichen Kunst.

Weißer Kleidung, das Symbol der priesterlichen Unbeflecktheit war und ist seit dieser Zeit, das Aushängeschild dieser Zunft.

Der griechische Arzt Galenos aus Pergamon, Leibarzt unter anderem von Marc Aurel, prägte durch seine Säftelehre wesentlich das Denken der heutigen Schulmedizin, so wie sie sich, allerdings dann unter dem Einfluss der Scholastik des jungen Vatikans entwickelte. Mit einem ganz zentralen Unterschied: Für Galenos war nicht Schuld und Sünde die Ursache von Krankheit, sondern Krankheit war die Ursache von Sünde und Schuld. Damit ist er deckungsgleich mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen von Dr. Hamer, besonders über die Entstehung und Auswirkungen von Psychosen.

Die Römer haben auf dem Höhepunkt ihrer Macht offensichtlich keine Angstpolitik benötigt, um das Volk zu regieren. Für Galenos war Gesundheit das Resultat des Gleichgewichts der Körperfunktionen, aufgrund der richtigen Zusammensetzung und der Flüsse der festen und der flüssigen Bestandteile des Körpers. Damit ist er deckungsgleich mit den Erkenntnissen von Dr. Augustin über das Dichte Wasser und verschiedener, chinesischer Schulen. Krankheit hat, entsprechend seiner Lehre, seinen Ursprung darin, dass sich die Gleichgewichte aufgrund äußerer Einflüsse und Mangel verschoben haben und sich Säfte im Körper gebildet haben, die giftig wirken. Diese Säfte müssen, als eine Behandlungsoption, wieder umgewandelt, ausgeleitet oder neutralisiert werden.

Die Beobachtung, die jeder Mensch an sich selber machen kann, dass Gifte, (z.B. Alkohol) besonders stark und auch tödlich wirken können, wenn man längere Zeit oder nie damit in Kontakt kam, führte zur Ausprägung einer Säftelehre, in der das behauptete Krankheitsgift mit einem Gegengift, dem Antidot, neutralisiert oder über einen, durch Gift-Gabe verursachten Speichelfluss und Schwitzen aus dem Körper entfernt werden soll. Die Idee der Chemotherapie war erfunden. Das Quecksilber war das Mittel der Wahl, denn es sollte gleichzeitig auch bewirken, den Geist wieder auf die richtige Art und Weise mit dem Körper verbinden. Gelang das nicht und starb der Patient, war dies der Gottesbeweis, dass zuviel Sünde auf dem Menschen lastete und Gott den Menschen mit Leiden bestrafte und gleichzeitig mit dem Tod vom irdischen Dasein befreite; dem leiblichen Leben, was nach der

vatikanischen Lehre sowieso nur ein unbedeutender und kurzer Zustand ist.

Der Gedanke war einfach: Wenn körpereigene Gifte Krankheiten verursachen sollen, der Körper aber offensichtlich in der Lage ist, durch Training, wie z.B. mit Alkohol, resistent gegen Gifte zu werden, schloss man daraus, dass der Körper in der Lage ist, ein Gegengift gegen das Krankheitsgift zu bilden. In einigen alten Westernfilmen kann man das immer noch sehen: Nach einem Schlangenbiss braucht Joe unbedingt das richtige Gegengift, um seinen Kollegen John zu retten. Um bei Krankheit nun das geeignete Gegengift, gegen das unbekannte Krankheitsgift, vom Körper selbst bilden zu lassen, half man mit den potentesten Giften nach, die verfügbar waren, nach dem Motto: Viel hilft viel. Das ist im Nachtländ bis heute so geblieben.

Einige Menschen, besonders im englischen Adel, bemerkten, dass die Quecksilbergaben das Leben sehr verkürzten, und besonders das Denkvermögen beeinträchtigten und begannen deswegen, die Ärzte entweder gar nicht mehr an sich heran zu lassen, oder das Gift in sehr geringen Mengen zu spritzen (so entdeckte man den Zustand, der heute als Bluterkrankheit bezeichnet wird): Daher kommt der Ausdruck blaues Blut, da bei Giften im Blut, oder in einem vergifteten Körper, die Blutgefäße sich sofort, von unten nach oben blau färben.

Aus der Idee des Krankheitsgiftes und der Induzierbarkeit des Gegengiftes durch Giftgabe ist direkt die heutige Impfidée hervorgegangen. Die ersten Impfungen enthielten das behauptete Krankheitsgift in Form von Eiter, Schimmel, Wundkrusten, geronnenes Blut, Hirnextrakte, je nachdem auch Quecksilber etc. und auch Leichengifte, also die Toxine, welche Bakterien unter Sauerstoffabschluss bilden. Dieses Gemisch sollte den Körper schon vor Ausbruch einer Krankheit gegen diese Krankheit schützen.

Die Impfpflicht ab Anfang des 18. Jahrhundert diente in Wirklichkeit den Herrschern, das Bevölkerungswachstum zu steuern und die Bevölkerung, besonders die sozial schwachen, die für die Herrschaft immer eine Gefahr darstellten zu kontrollieren. Die willige Medizinerschaft, seit der Scholastik die geheime Bürgerkriegsarmee der jeweilig Herrschenden, lieferte auftragsgemäß immer jede nur denkbare

Argumentation, um die Bevölkerungskontrolle und den Krieg gegen die eigene Bevölkerung durch pseudowissenschaftliche Argumente zu kaschieren.

Man darf hierbei nicht vergessen, dass die Bevölkerungskontrolle seit dem Wegfall des Wissens um die Geburtenkontrolle durch die Vernichtung der „Weisen Frauen“ (Gunnar Heinsohn und Otto Steiger), alias der Hexenverbrennung, die in Folge der politischen wie gesellschaftlichen Erschütterung, ausgelöst durch das große Erdbeben von 1348, einsetzte, zentraler Bestandteil allen Herrschens bis heute geblieben ist.

Die Entstehung der Immunsystem-Hypothese

Da der prophylaktische Impfschutz nie funktionierte, sondern im Gegenteil weitere Erkrankungen hervorbrachte, erfand die Medizin für ihre Vergiftungswirkungen immer andere Krankheitsbezeichnungen. 1348 wurde die politische Bezeichnung Pest eingeführt. Pest war alles, was zu dieser Zeit als krank definiert wurde. Aus der Pest wurden die Pocken, später die Windpocken.

Das Krankheitskonstrukt Syphilis war und ist ähnlich dem heutigen AIDS, ein Begriff unter dem sich die verschiedensten Einzelerkrankungen verbergen.

Die Lähmungserscheinungen der massenhaften Influenza- und Pocken-Impfungen, während und besonders nach dem ersten Weltkrieg, nannte man Polio. Dieser Begriff wurde 1962 in „aufsteigende Lähmung“ (GBS) und Multiple Sklerose umbenannt und gleichzeitig als Beweis für die Wirksamkeit der Schluckimpfung ausgegeben.

Der Begriff Influenza leitet sich von Ganzkörpervergiftung ab und beschreibt damit treffend, was hier los ist und erklärt auch, was in Wirklichkeit bei der so genannten „Spanischen Grippe“, während und kurz nach dem ersten Weltkrieg tatsächlich geschah.

Um die verbrecherische Idee der Gift-Behandlung von Krankheiten und die so genannte Impf-Prophylaxe aufrecht erhalten zu können, wurde die Hypothese des Immunsystems erfunden. Dies, obwohl kein Mediziner oder Wissenschaftler jemals Killer- oder Helferzellen gese-

hen, geschweige denn identifizieren konnte. Niemand hat jemals Phänomene im Körper beobachtet, die man als Kampf bezeichnen oder in Kategorien des Krieges einordnen könnte. Das ist nur die Projektion krimineller und geisteskranker Mediziner und irreführender Gläubiger, die damit ihr eigenes Handeln und Denken offenbaren.

Das was heute als Antikörper behauptet wird, sind nichts anderes als kleine, körpereigene Eiweißkörper, die u.a. dem Abdichten von Zellen und Geweben bei Verletzung und Wachstum dienen. Da sie sehr klein sind, werden sie als Globuline bezeichnet. Sie werden im Blut transportiert und kommen, entsprechend ihren jeweiligen Aufgaben, in verschiedenen Größen vor und werden dementsprechend eingeteilt. Die Zuschreibung Immun-Globuline ist unzulässig und allenfalls dumm; Die Bezeichnung von Globulinen als Antikörper, aufgrund deren Bindefähigkeit an andere Eiweiße und Substanzen dagegen ist kriminell, denn jeder, der jemals im Labor mit Globulinen gearbeitet hat, weiß, dass deren Bindefähigkeit an andere Substanzen ganz und gar von den jeweiligen Bedingungen im Reagenzglas abhängt. Um einen Anstieg von Globulinen im Körper zu erzielen und diese dann als spezifische Antikörper und gleichzeitig als theoretischen Schutz vor Krankheiten zu behaupten, müssen im Körper Zellen vergiftet werden, damit vermehrt die abdichtenden Globuline gebildet werden.

Dies wird heute dadurch erzielt, dass den Impfstoffen, als Hilfsstoffe getarnt, sehr potente Giftstoffe beigegeben werden, die aber besonders die Nervenfunktionen beeinträchtigen und zur Verblödung und zur Unfruchtbarkeit führen und zu dem heutigen, dramatischen Anstieg von Missbildungen geführt haben. Die Nerven und die Eizellen der Mädchen und der Frauen werden deswegen bevorzugt vergiftet, da sie die größte Anzahl von Bakterien, Mitochondrien genannt, beinhalten. Mitochondrien veratmen zur Energieversorgung in allen unseren Zellen den Sauerstoff.

Alle Gifte bewirken direkt und indirekt, dass die Eiweiße und besonders die Nukleinsäure in den Mitochondrien geschädigt werden. Da die Mitochondrien, wie alle Bakterien, über keine Reparaturmechanismen verfügen, addieren sich diese Schäden und summieren sich im Organismus über die Generationen. Mitochondrien werden nur über die

Eizellen der Frauen auf die künftigen Generationen weitergegeben. Das Mainzer Geburtenregister eröffnete, dass sich die Rate der Missbildungen bei Geburt in 10 Jahren, einem Drittel der Generationszeit, mehr als verdoppelt haben. 1992 lag die Rate bei 2,9%, 2002 bei 6,9% und im Jahre 2004 bei 8%.

Was das bei gleichzeitiger massiver Zunahme der Impfungen von Kleinstkindern, deren Entgiftungsfunktion noch nicht ausgereift ist und bei denen alle Energie in das Wachstum geht, bedeutet, wird jedem klar, der noch rechnen kann.

Aluminiumhydroxid, Bestandteil jeder Impfung

Einen der vielen Bestandteilen in den Impfstoffen, das Aluminiumhydroxid, das Hilfsstoff, in der Fachsprache Adjuvanz, genannt wird, will ich hier genauer vorstellen:

Aluminium, gebunden und gelöst in Körpergeweben- und Flüssigkeiten, ist das größte Ion aller Metalle, mit dem Menschen konfrontiert werden können.

Mit der Gabe von 0,3 mg Aluminiumhydroxid, enthalten zum Beispiel in einer Dosis HEXAVAC (empfohlen werden insgesamt 4 Dosen = 1,2 mg), injiziert in den Muskel eines Babys, wird die normalerweise als Spurenelement dort vorhandene Masse an Aluminium um das zigtausendfache überschritten.

Die Folgen bei Babys sind nie untersucht worden

Bei Erwachsenen liegen darüber ca. 20.000 Publikationen vor.

Allerdings nur in Bezug auf die lokale Wirkung, einen Typus an Muskelzerstörung, der typisch für das in den Impfstoffen enthaltene Aluminium ist.

In diesen Studien sind folgende kurzfristigen Wirkmechanismen beobachtet worden:

1. **Es treten Autoimmunreaktionen auf**, die zu spezifischen Nekrosen und damit zu Beeinträchtigung der Muskel-Strukturen und –Funktionen führen. **Verhärtungen, Fieber, Krämpfe und Lähmungen** sind die Folge.
2. **Es treten massive Nekrosen der efferenten wie afferenten Ner-**

venbahnen auf, was ein Hinweis auf eine generelle toxische Einwirkung ist. Das Aluminiumhydroxid wirkt in Bezug auf die Membranen der Nervenzellen wie ein starkes Lösungsmittel. Es zerstört die Myelinscheiden der Nervenbahnen. **Krämpfe, Taubheitsgefühl und Lähmungen** sind die lokalen Folgen.

Langfristige Studien wurden bis heute nicht durchgeführt. Die langfristigen Wirkungen des applizierten Aluminiums ergeben sich aus der Stickoxidforschung, die im Jahre 1998 mit dem Nobelpreis für Medizin gewürdigt wurde und den Forschungs-Ergebnissen Pischingers und Heine, die die Grundsubstanz als regulative Matrix, die alle Zellen umgibt, studiert und erforscht haben.

A. Die Grundsubstanzforschung stellt zwei entscheidende Wirkmechanismen injizierter Metalle in den Körper, sprich in die Grundsubstanz dar. Die durch die Injektion direkt getroffenen Zellen und Gewebe werden sofort zerstört:

1. Die quasikristalline Matrix (hauptsächlich bestehend aus GAGs) wird in ihrer Schwingungseigenschaft, die den Rhythmus und die Richtung der Stoffwechsel-Leistungen bestimmt, **nachhaltig, z.T. irreversibel gestört**.

Blockaden aller Art, individuell abhängig von den Pufferungskapazitäten der Matrix, sind die Folge.

2. In die quasikristalline Matrix dotierte Metalle, **besonders das Aluminium oder anderer, in Impfstoffen enthaltener Metalle**, wie z.B. Quecksilber, bewirken eine messbare Störung (Blockaden oder Umleitungen) der interzellulären Ströme, die bekanntlich in der Matrix ohne Widerstand fließen (Suprakonduktivität).

Die Folge sind Fieber, Krämpfe, Lähmungen und die Auflösung der Myelinscheiden, da Ströme bekanntlich auf der Außenseite der Leiter, hier der Nervenbahnen fließen.

B. Die Stickoxidforschung

legte u.a. zwei grundlegende und langfristig wirkende Mechanismen der Auswirkung applizierter Metalle in den Körper offen. **Der Körper reagiert auf Fremdkörper mit der erhöhten Ausschüttung von Stickoxid.**

So funktioniert z.B. die Eiterbildung. Dieses Gas (NO) reguliert in physi-

ologischen Konzentrationen u.a. **den Blutdruck, Ausscheidung, aber auch das Lernen, sprich den Abgleich des Kurz- und Langzeitgedächtnisses in den REM-Phasen (Rapid-Eye-Movement).**

Wenn nun Fremdkörper implantiert aber nicht verstoffwechselt werden, oder mechanisch durch Eiterbildung den Körper verlassen können, wie dies bei Aluminium und anderen toxischen Metallen der Fall ist, bzw. durch Makrophagen nicht abtransportiert werden, reagiert der Körper mit dauernder Ausschüttung von NO.

Sobald die Leber, durch die Bildung von Gluthation, diese endogene Radikalenproduktion (NO ist ein chemisches Radikal) nicht mehr neutralisieren kann, sinkt der Blutdruck.

Dies ist die Ursache der gefürchteten Sepsis, es kommt im Körper aufgrund des Versackens des Blutes in den geweiteten Gefäßen zum Organversagen. Die schnelle Wirkung des NO's ist der gefürchtete anaphylaktische Schock.

Eine der Ursachen des plötzlichen Kindstodes liegt in diesen Mechanismen begründet. Andere Ursachen des SIDS, aber auch der sogenannten schweren Impfschäden, **sind durch die Auswirkungen der dauerhaften Intoxikation des endogenen NOs hinreichend erklärbar.**

2 Hauptmechanismen seien hier dargestellt:

1. **Die dauerhafte Ausscheidung von NO beeinträchtigt Schlaf-, Träum- und Lernfunktionen, die zu Hyperaktivität, Lähmung, Schizophrenie und zum Tod führen können.**
2. **Die dauerhafte Ausscheidung von NO zerstört besonders die endogenen Bakterien in allen Körperzellen, die Mitochondrien, die den Sauerstoff verstoffwechseln.**

Ein Abfall der Energieleistung ist die Folge. Besonders, und als erstes werden unter NO-Intoxikation sämtliche Nervenzellen, zum Teil irreversibel angegriffen, weil diese den größten Stoffwechselbedarf haben und deswegen pro Zelle ca. 3000 Mitochondrien besitzen. Die Leberzellen mit ca. 2000 Mitochondrien sind als zweitstärkstes betroffen.

Fällt die Leber durch schleichende Zerstörung aus, resultiert schneller Tod, sprich SIDS. Bei Erwachsenen führt eine schnelle Zerstörung

der Leberfunktionen, durch den zentralen Ausfall des Gerinnungssystems zum hämorrhagischen Fieber, welches in der Öffentlichkeit in betrügerischer Absicht als Folge von frei erfundenen Marburg-, Lassa-, Ebola- und weitere Viren behauptet wird.

Die langfristige Wirkung der systematischen Intoxikation der Bevölkerung durch diese sog. Adjuvantien, die als **ledigliche Hilfsstoffe** verharmlost werden, reflektiert sich an der Verdoppelung der Fehlbildungen bei Geburt (Mainzer Studie), von 2,9% im Jahre 1992 auf 6,9% im Jahre 2002.

Unterstellt man nur einen linearen Prozess, so ist in 10 Jahren mit 14% und in 20 Jahren mit 28% an Fehlbildungen bei Geburt zu rechnen. Keine Gesellschaft wäre heute in der Lage, diese Folgen zu kompensieren.

Grundlage hierfür ist der Umstand, dass sich die sehr kleine, zirkuläre Nukleinsäure (die sogenannte Erbsubstanz) der Mitochondrien, wie die aller Bakterien, sich bei Schädigung (= Mutationen durch Radikale), im Gegensatz zum Zellkern der eukaryotischen Zelle, nicht selbst reparieren kann.

Die Mitochondrien und damit die in der Zeit bis zur Reproduktion akkumulierten Schäden, werden nur über die Eizelle vererbt. In jeder Eizelle, schon bei Geburt vorhanden, befinden sich ca. 500.000 Mitochondrien, die alle einen Ruhestoffwechsel aufweisen und durch freie Radikale, aber auch Chemo-Antibiotika etc. irreversibel geschädigt werden.

Die herrschende Meinung in der Medizinwissenschaft ignoriert absichtlich und auf selbstmörderische Weise dieses gesicherte Wissen aus Randgruppen der Medizinwissenschaft und vor allem der Biochemie.

Goethe beschreibt in Faust I in alchemistischer Sprache die Herstellung von organischen Quecksilbergiften, wie sie heute immer noch in sehr vielen Impfstoffen und als Konservierungsmittel in unzähligen Produkten, wie z.B. in Kontaktlinsenflüssigkeiten, zu finden sind. Er beklagt, dass mit dieser Chemotherapie weit mehr Menschen getötet wurden, als durch Hunger und Unruhen nach dem großen Erdbeben von 1348, das später als Pest bezeichnet wurde, und beschreibt den

damaligen wie heutigen Zustand treffend: „Ich muss erleben, dass man die frechen Mörder lobt!“

Allen Homöopathen und vielen Therapeuten ist klar, dass durch Vergiften Symptome von Krankheiten zeitweilig unterdrückt werden können (aber nicht müssen), was einige ahnungslose Eltern und Landwirte wohl glauben lässt, dass das Impfen doch einen gewissen Nutzen haben kann.

Durch die bahnbrechenden Erkenntnisse von Dr. Hamer wissen wir es nun noch besser und können exakt beschreiben, auf den jeweiligen Zustand des Betroffenen bezogen, was durch das Impfen, in Bezug auf die Krankheitssymptome geschieht: Der Übergang von der konfliktaktiven Phase, der Sympathikotonie, in die Heilungsphase, und das Ausheilen, die so genannte Vagotonie, die oftmals mit Fieber, Schmerzen, äußerlich sichtbaren Symptomen, großer Schwäche und Müdigkeit verbunden ist, wird durch das Vergiften verhindert. Ein vergifteter Körper reagiert immer mit Alarm, mit den üblichen Flucht- oder Kampfreaktionen, im Sinne der Biologie, mit Sympathikotonie. Die typischen Heilungssymptome werden dabei, je nach Grad der Vergiftung, ganz oder zeitweise unterdrückt.

Von der Idee des Krankheitsgiftes zum Virus

Gift auf lateinisch heißt Virus: Dies zeigt den Weg auf, wie sich aus der Idee des Krankheitsgiftes die Idee eines ansteckenden Virus entwickelt hat. Robert Koch, ein guter Techniker, der dadurch Reputation erhielt, dass er es schaffte, die im Abendland wieder entdeckte Fotografie auf das Lichtmikroskop anzupassen, und seine Schüler behaupten im politischen Auftrag von von Bismarck – Seite an Seite mit den Franzosen, mit denen man ansonsten Krieg führte, gegen die Engländer gerichtet – wider besseres Wissen, dass Bakterien, welche in Leichen, verdorbenem Kartoffelsalat oder anderen sauerstofffreien Substanzen, in der Lage sind, Leichengifte zu produzieren, dass sie dies auch in lebenden Menschen und Tieren tun könnten. Koch sollte eine Hypothese der Übertragbarkeit von Krankheiten aufstellen, um den Engländern, die zu dieser Zeit den Suezkanal unter ihre Kontrolle brachten, wegen Quarantäne u.a. die Durchfahrt bei Gibraltar zu verunmöglichen.

Die wirklichen Wissenschaftler dieser Zeit, u.a. von Pettenkofer und der Sozialmediziner Virchow, allen voran der bekannteste Mikrobiologe seiner Zeit, der Österreicher Samuel Klein überführten Robert Koch auf allen Ebenen des Betruges. Robert Koch führte den sinnlosen Tierversuch in die Wissenschaft ein, um zu beweisen, dass Bakterien, auf Tiere übertragen, ähnliche Symptome verursachen, wie sie den Bakterien zugeschrieben wurden. Die Art und Weise, wie dabei die Tiere gequält und getötet wurden, heute mehr denn je spotten jeder Beschreibung. In Tiere wurden unter anderem derart große Mengen an Flüssigkeiten gespritzt, dass es auch bei der Injektion von steriler Kochsalzlösung zu dramatischen Symptomen und Exitus kommen musste. Auch hier empfehlen wir, uns nicht zu glauben, sondern die Originalpublikationen zu lesen, um den Wahnsinn besser zu verstehen.

Dadurch, dass die Fotografie damals etwas Sensationelles war und als wahre Abbildungen, als Objektivierung der Realität galt, wurden die Aussagen von Robert Koch, in den entsprechenden Publikationen mit den Fotografien von Bakterien, als objektiv und wahr angesehen. Dies war eine der wesentlichen Voraussetzungen für den Erfolg dieses Wissenschaftsbetruges. Die andere Voraussetzung war und ist natürlich unsere abendländische Geschichte, deren Tragödie in der Kunst bis heute einzig und allein von Goethe in Faust I dargestellt wurde.

Um zu beweisen, dass z.B. Blutungen (z.B. Petechien), aber auch Verblutungen aufgrund des Rückhalts von Blutplättchen durch die Milz (Thrombozytopenie) in der konfliktaktiven Phase, oder die Vergrößerung der Milz (Splenomegalie), eines der Leitsymptome in der Lösungsphase eines Blutungskonfliktes, was zusammen als Milzbrand ausgegeben wurde, durch Bakterien verursacht wurden, die ad hoc in Milzbrandbakterien umgetauft wurden, massakrierte Robert Koch unzählige Frösche. Zuerst tötete er Mäuse durch das intravenöse Spritzen von Leichengiften, die er in Fleischbrühen unter Sauerstoffabschluss herstellte. Dann operierte er die Milz der getöteten Maus heraus und implantierte sie unter die Haut eines Frosches. Die tote Milz der vergifteten Maus verweste unter der Haut des Frosches und Bakterien, die in allen Organen und Geweben des Körpers vorkommen, stellten ihren Stoffwechsel von aerob (mit Sauerstoff), auf anaer-

rob (ohne Sauerstoff) um. Ihre Stoffwechselprodukte die sie ausschieden hatten waren deswegen viel stärker oxidiert als zuvor und wirken deswegen giftig. Die Frösche krepiereten unter Krämpfen und Blutungen. Das gilt bis heute als Beweis für die Ansteckung des Hautmilzbrandes.

Wurde die Milz der vergifteten Maus in die Lunge eines Frosches implantiert, krepierete das Tier viel schneller, worauf die heutige Behauptung beruht, dass Lungenmilzbrand viel gefährlicher sei, als Hautmilzbrand. Dass es aber in der Haut oder in der Lunge keine sauerstofffreie Zone geben kann, haben die Akteure damals wie heute übersehen, obwohl sie ihr Wissen preisgegeben haben, dass Bakterien nur in sauerstofffreier Umgebung in der Lage sind, gefährliche Toxine zu produzieren. So ist es denn auch kein Wunder, dass bei allen Zuständen, die als durch Bakterien verursacht behauptet werden, niemals die verantwortlich gemachten Bakterien in erhöhter Zahl als im Normalzustand, oder deren Gifte nachgewiesen wurden. Weder bei Tetanus, noch bei Diphtherie, noch bei allen anderen Zuständen, die man als durch Bakterien ansteckende Krankheiten behauptet, wurden jemals die verantwortlich gemachten Bakterien in erhöhter Zahl als im Normalzustand, oder deren Gifte nachgewiesen.

Louis Pasteur, der berühmteste Wissenschaftsbetrüger der Franzosen, log schlauer als Robert Koch und setzte sich zu Lebzeiten dadurch nicht der entlarvenden Kritik aus, der sich Koch und seine Anhänger ausgesetzt sahen.

Koch musste, wegen offenkundig gewordenen Betruges und massenhaften Sterbens seiner Patienten durch seine Geheimrezeptur Tuberkulin aus seiner leitenden Position von Berlin fliehen, bevor er für die Politik wieder unabdingbar wurde, und der Bau seines Institutes (Robert-Koch-Institut, RKI, auch heute die zentrale Wissenschaftsbehörde der Bundesregierung) fertig gestellt wurde.

Der Betrug von Louis Pasteur wurde erst offenbar, als Gerald L. Geison, der Historiker der Princeton Universität, 1993, im gleichnamigen Verlag, den wesentlichen Inhalt der Tagebücher Pasteurs veröffentlichte und kommentierte: Pasteur vertraute seinen Tagebüchern an, dass alle seine wesentlichen Resultate frei erfunden oder auf plum-

pen Betrug basieren. Kennt man die Biologie, kann es auch nicht anders sein!

Zentraler Betrugsakt von Pasteur war die Erfindung der Idee krankmachender Viren. Durch den französischen Forscher Béchamp, dessen Ergebnisse er zuerst leugnete, um sie dann als seine eigenen auszugeben, wusste er, dass Bakterien unmöglich die Ursache von Krankheiten sein können. Er entging dadurch der entlarvenden Kritik an der Hypothese, dass Bakterien die Ursache von Krankheiten seien, indem er viel kleinere Erreger behauptete, die man mit dem Lichtmikroskop nicht sehen könnte, so wie man Bakterien vor der Wiederentdeckung des Mikroskops im Abendland ebenso nicht sehen konnte. Die erfolgreiche Idee eines krankmachenden Erregers, unsichtbar, da viel kleiner als ein Bakterium, war geboren. Als dann 1931 das Elektronenmikroskop erfunden wurde, welches erst nach 1945 so richtig zum Einsatz kam und außer bei Bakterien keine kleineren Strukturen gefunden wurden, die man als Viren hätte bezeichnen können, wurde es, bis zum entscheidenden Jahr 1952, immer ruhiger um die Virologen, die schon in den 20er Jahren die Verursachung fast aller Krebsarten den fiktiven Viren zugeschrieben haben.

Schon vor dem zweiten Weltkrieg wurden an Freiwilligen unzählige Versuche durchgeführt, die alle zeigten, dass es nicht möglich ist, Krankheiten zu übertragen. Die Nazis protokollierten peinlich genau ihre grausamen Übertragungsversuche (u.a. Punktionen, bei unbetäubten Kindern, durchs Schulterblatt hindurch in die Leber, um Hepatitis-Viren nachzuweisen, u.a. von Alexander Mitscherlich und Fred Mielke veröffentlicht), die die US-Amerikaner nach dem Krieg dann auswerteten und, um sicher zu gehen, zum Teil wiederholten, mit dem gleichen Resultat, dass Krankheiten nicht übertragbar sind. Ein letztes, uns bekanntes Infektionsexperiment des Pentagons, mit 1200 „Freiwilligen“ in der Wüste Nevada, mit dem Tarnnamen Whitecoat (weisse Weste, sic!) wurde 1972 erfolglos beendet. Das Pentagon unterhält dennoch die US-Amerikanische Seuchenbehörde (CDC), um seit 1945 Seite an Seite mit den Sowjets und seit 1989 alleinig, mit ihrer Tarnorganisation in Genf, der Weltgesundheitsorganisation (WHO) globale Seuchenpolitik, d.h. Angst- und Vernichtungspolitik zu betreiben.

Im Jahr 1952 publizierte der Australier Frank MacFarlane Burnet die

Erkenntnis, dass die Infektionshypothese ein Irrtum war und die Infektionskrankheiten ihren Schrecken verloren haben. Das löste im Pentagon offensichtlich Alarm aus und gleich danach wurde der heute mächtigste Geheimdienst gegründet, der versucht, weltweit die gesamte Medizin und vor allem die Politik und die Medien entsprechend zu steuern. Im Jahre 1960 wurde Burnet seinen Schneid durch die Überreichung des Nobelpreises abgekauft. Ehrungen und Preisverleihungen sind ein beliebtes und offensichtlich wirkungsvolles Mittel, ehemals aufrechte Menschen zu korrumpieren. Ich kenne so einen persönlich.

Der Fluch der bösen Tat

Als noch während des Krieges gegen den Krebs, der von Präsident Nixon ausgerufen wurde, klar wurde, dass die 1970 neu erfundene Retroviren-Idee der Viren, die noch unsichtbarer als die herkömmlichen Viren sein sollten, nicht mehr haltbar war, weil die Eigenschaft, die als viral ausgegeben wurde, zentrale Eigenschaft aller lebenden Zellen ist, wurde die Idee krankmachender Gene erfunden, um das Gesicht bewahren zu können. Man rettete und rettet sich von einer Hypothese zur anderen und musste und muss immer mehr betrügen, um sein Gesicht wahren zu können.

Dabei wird die immer schneller werdende Zerstörung allen biologischen Lebens billigend in Kauf genommen. Nach unserer Einschätzung droht nun der Menschheit, außer durch einen Atomschlag, durch so genannte gentechnische Impfstoffe, die schnellste Zerstörung. Dabei gibt es Gene genauso wenig wie krankmachende Viren, denn die Hypothese, dass eine Buchstabenabfolge auf der Nukleinsäure die Informationen für Eigenschaften des Lebens trägt, ist schon lange widerlegt. Allerdings sind die künstlich hergestellten Kringel aus Nukleinsäure, die als Gentechnik bezeichnet werden, für das Leben besonders gefährlich, denn diese fügen sich sehr leicht in die Fäden der Nukleinsäure des Zellkerns, den Chromosomen ein und zerstören sie so, und können, noch bevor sie den Zellkern zerstören, durch Zellteilung vermehrt und so vererbt werden.

Aber so wie der Südkoreaner Hwang, der erste Behaupter des Klonens

von Menschen, mit seinem Betrug aufflog, wird der Klonbehaupter von Dolly, Ian Wilmut auffliegen, da er eben so wenig wie Hwang Beweise für das Klonen vorlegen kann. Man muss ihn nur fragen. Ohne Fragen kein Auffliegen. Dieses Fragen, das Stellen der Gretchenfrage im Sinne von Goethe, setzte bezüglich der Infektionshypothese durch uns vor 13 Jahren, zuerst bezüglich des HIV, dann vor über 7 Jahren bezüglich aller behaupteten Erreger und das Impfen ein. Davor fragte niemand! Deswegen braucht man sich auch nicht zu wundern, dass die Horden an Betrügern seit Goethe, Koch und Pasteur immer größer und frecher wurden und der Schwindel immer noch nicht aufgefliegen ist. Kennt man die europäische Geschichte ein wenig und zwar nicht nur das, was die herrschende Meinung uns über die Geschichte weiszumachen versucht, wird nicht nur verständlicher, warum es so gekommen ist, sondern auch, dass die Ansteckungslüge ganz bewusst, von den jeweils „Herrschenden“ schon seit tausend Jahren benützt wird, das Volk durch Angst zu unterwerfen und bei Bedarf, wenn Kriege sich nicht realisieren ließen, durch Vergiftung oder Aushungern, was man Quarantäne nennt, zu dezimieren.

Der Vatikan, der Aussatz und die Pest

Kaiser Otto der Dritte und der von ihm eingesetzte Papst Sylvester der Zweite, alias der französische Universalgelehrte Gerbert von Aurillac versuchten zusammen, gleichzeitig mit der Ausrufung des heiligen römischen Reiches Deutscher Nation, exakt zum Beginn des Jahres 1000, eine Renaissance der Wissenschaft und besonders der Medizin.

In den Wirren der Machtübernahme durch die putschende weströmische Armee, die sich in den Vatikan verwandelt hat und der Ausbreitung des abtrünnigen weströmischen Reiches in das europäische Inland ging sehr viel Wissen und Können verloren. In den angrenzenden arabischen Ländern liefen währenddessen automatische Uhren, die den Stand der Sonne und der Planeten exakt anzeigten. Entstanden Universitäten, die bis heute wichtige Erkenntnisse hervorbrachten. In den großen Städten wurden öffentliche Beleuchtungen und die Kanalisation eingeführt und sie funktionierten reibungslos. Sylvester siedelte deswegen in allen ehemaligen Kasernen, die zu Klöstern

wurden, arabische Wissenschaftler und Übersetzer an, um von ihnen zu lernen.

Besonders die Medizin lag Papst Sylvester und Gerbert von Aurillac am Herzen, denn das neue Reich verfügte nur über die militärische Notfallmedizin, die bei chronischen Zuständen grausam versagte. Die komplette Wissenschaft und damit auch das Wissen und die Erfahrung über Gesundheit und der Umgang mit Krankheit, auch das Wissen eines Galenos, war schon seit Jahrhunderten, seit dem Umzug der Zentrale des römischen Reiches aus Rom, mit nach Konstantinopel (Istanbul) gezogen. Die militärischen Herrscher des weströmischen Reiches, die sich unter Berufung auf die vermeintliche Stellvertretung von Jesus, später dann von Gott selbst, vom römischen Reich lösten, was auch durch den heute noch bestehenden Bruch mit der Orthodoxie dokumentiert ist, waren vom Wissen und vom Wissensfluss getrennt. Das einzige was sie konnten und eine Zeitlang erfolgreich weiter entwickelten, war die Waffentechnik und die Erfindung der Dreifelder-technik, mit der das bewaldete Europa gerodet und für den Getreideanbau nutzbar gemacht werden konnte.

Kurzum, das öffentliche Leben, die Wissenschaft und die Medizin blühten kurz auf, um nach dem plötzlichen Tod von Sylvester für mehrere Jahrhunderte wieder begraben zu werden. Der Melange der Mächtigen, auf die sich Otto III stützte, gefielen offensichtlich die neuen Erkenntnisse nicht, die sich natürlich schwerlich mit der Ideologie der Herrschaft aus Gottes Gnaden in Einklang bringen ließen. Vor allem konnte mit diesem Wissen Krankheit nicht mehr als Strafe Gottes, zur Einschüchterung der Menschen, bezeichnet werden. Es kam schlimmer als zuvor. Überall im Reich entstanden Gesundheitsgerichte, allen voran stand ein Priester, die Angst und Schrecken dadurch verbreiteten, dass sie willkürlich Menschen als krank definierten und aus ihren Häusern, der Ansiedlung, dem Dorf, und der Stadt ausschlossen. Die Ausgesetzten waren vogelfrei und so gut wie tot. Vor dem Aussetzen bekamen sie natürlich noch die letzte Salbung. Der Katalog an Krankheiten und Symptomen, die alle als Aussatz bezeichnet wurden, enthielt 16 Symptome und spricht für sich: 1. harte und gehöckerte Muskeln; 2. ausgetrocknete Haut; 3. Haarausfall; 4. Muskelschwund; 5. Unempfindlichkeit und Krämpfe; 6. Hautausschläge

und Schuppen; 7. körnige Anschwellungen unter der Zunge, an den Augenlidern und hinter den Ohren; 8. Brennen an der Haut; Gänsehaut bei Luftzug; 10. Schweißbildung; 11. Fieber; 12. betrügerisches und zorniges Wesen; 13. Albträume; 14. schwacher Puls; 15. schwarzes und körniges Blut; 16. weißer Urin.

Personen die man benötigte oder nicht aussetzen wollte, die aber offensichtlich Symptome dieser Art aufwiesen, wurden kurzerhand als heilige Kranke ausgegeben, die Gott durch Krankheit für ihre guten Taten, z.B. im Krieg ausgezeichnete. Sie schmücken bis heute die Wände katholischer Kirchen. Die Angst und der Aberglauben der dadurch entstand, halten bis heute an und lähmen vielen Menschen immer noch den Verstand. Das spätere Entstehen der Inquisition war damit ebenso vorgegeben wie die Seuchenpolitik der heutigen Staaten, die vom Vatikan diese Gesundheitspolitik eins zu eins übernahmen.